

Redundanzkonzepte für hierarchische Switch-Netzwerke

Das Thema Ausfallsicherheit gehört zu den wichtigsten Planungskomponenten für eine zuverlässige Switch-Vernetzung. Störungen durch Fehlkonfiguration führen nicht selten zum Ausfall der kompletten Kommunikationsinfrastruktur. Immense Folgekosten und Produktionsstillstände sind die Konsequenz. Eine gut geplante, redundante Verschaltung der Switches über das gesamte Netzwerk hinweg minimiert erwähnte Ausfallrisiken und erhöht die Verfügbarkeit im Netzwerk.

In diesem Techpaper lernen Sie die wichtigsten Protokolle für ein redundantes Netzwerk kennen und sehen anhand von fünf Beispielen, wie Sie hochverfügbare Three-Tier- oder Two-Tier-Netzwerke mit LANCOM Produkten aufbauen können.

Dieses Paper ist Teil der **Themenreihe „Switching-Lösungen“**. Erfahren Sie mit Klick auf die Icons, welche weiteren Informationen es von LANCOM dazu gibt:



Design Guide
Redundanz-
konzepte für
Switch-Netzwerke

Die drei Redundanzkonzepte VPC, Stacking und STP

Eine doppelte Anbindung eines Switches an zwei darüberliegende Switches der Aggregation- / Distributions- oder Core-Ebene führt mit Link Aggregation Gruppen (LAG) zu einer sehr hohen Ausfallsicherheit (High Availability (HA)) und einem quasi unterbrechungsfreien Netzwerkbetrieb. Entscheidend ist hierbei, dass Loop-Prevention-Mechanismen die Schleifenbildung vermeiden. Für die Vernetzung zweier Switches untereinander können neben dem wenig effektiven Spanning Tree Protocol (STP) bessere Redundanzlösungen, wie Virtual Port Channel (VPC) oder Stacking, eingesetzt werden.

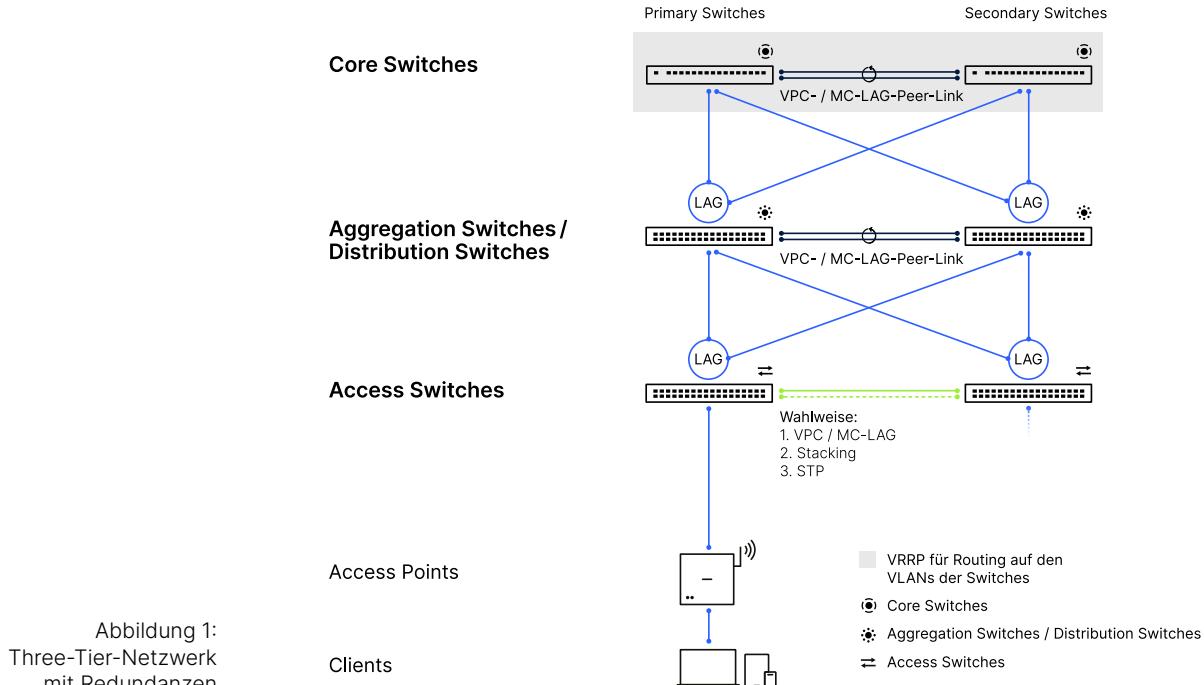


Abbildung 1:
Three-Tier-Netzwerk
mit Redundanzen

Die Unterschiede zwischen den drei Protokollen VPC, Stacking und STP liegen in der Komplexität der Konfiguration, der Ausfallzeit bei Neustart der Switches und dem Preis der notwendigen Switches begründet.

	VPC	Stacking	STP
Komplexität & Konfigurations-Zeit	Mittel	Niedrig (nahezu Plug & Play)	Hoch
Hardware-Anforderungen → Kosten	Hoch	Mittel	Niedrig
Redundanz für Ausfallsicherheit	✓	✓	✓
Bandbreitenerhöhung & Lastverteilung (Aktiv / Aktiv)	✓	✓	—
100% Uptime des Netzwerkes	✓	(Wartungszeitfenster notwendig)	✓
In-Service Software Upgrade (ISSU)	✓	—	—

Nachfolgend werden die drei Protokolle im Detail vorgestellt.



Virtual Port Channel (VPC)

VPC gehört zur Multichassis Etherchannel [MCEC]-Familie und wird deswegen auch mit dem Synonym **MC-LAG (Multi-chassis Link Aggregation Group)** bezeichnet. Durch hohe Hardware-Anforderungen ist es die kostenintensivste der drei Redundanzlösungen und wird daher häufig in großen Netzwerkinfrastrukturen verwendet. Um die Ausfalltoleranz über Redundanzen zu erhöhen, erscheinen bei dieser Virtualisierungstechnologie zwei miteinander verbundene Switches als ein virtueller Link. VPC hat folgende Eigenschaften:

- **Redundanz und Lastverteilung:** Die Switches im virtuellen VPC-Verbund tauschen über ihren so genannten „Peer-Link“ konstant wichtige Informationen zum Netzwerk aus, wie z.B. MAC-Tabellen. Jeder Peer-Switch verarbeitet dazu die Hälfte des Datenaufkommens von der Zugriffsebene (Active / Active-Technologie). Im Gegensatz zu Stacking bleiben sie eigenständige Instanzen und nur die verbundenen Ports virtualisieren die gegenseitige Redundanz. Der Administrator muss jedoch die VPC-Peers identisch konfigurieren und Stacking wird auf den VPC-Switches nicht gleichzeitig unterstützt.
- **100% Uptime durch schnelle Konvergenz:** Im Falle eines Geräteausfalls oder einer Netzwerkänderung ermöglicht VPC eine schnelle Neuberechnung der Netzwerkpfade. Dadurch wird ein einzelner Ausfallpunkt eliminiert, was zu einer schnelleren Wiederherstellung der Dienste führt. Das andere Gerät des VPC-Verbundes übernimmt den gesamten Datenverkehr, damit das Netz aktiv bleibt. Dabei ist es nicht relevant, ob das ausgefallene Gerät bewusst heruntergefahren wurde, wie z.B. bei einem Firmware-Update (In-Service Software Upgrade (ISSU)) oder ein Defekt die Ursache war. So ist eine 100% Uptime des Netzwerks von Core- zur Endgeräte-Ebene realisierbar.
- **Eigenständiges Management:** Der Peer-Link ermöglicht es, dass die Switches als ein einziger logischer Link-Zugriffspunkt bzw. Layer-2-Knoten für ein drittes Gerät erscheinen. Bei dem dritten Gerät kann es sich um einen Switch, Server oder ein anderes Netzwerkgerät der darunterliegenden Zugriffsebene handeln, das die Link-Aggregationstechnologie unterstützt. Wie erwähnt sind die Peer-Switches weiterhin eigenständig verwaltbare Geräte, die einzeln neu gestartet oder aktualisiert werden können. Jedoch wird VPC immer vom primären Switch gesteuert. VPC-Implementierungen anderer Hersteller sind meist nicht untereinander kompatibel.
- **Erhöhte Bandbreite:** Durch das Bündeln des Peer-Links (Active / Active) erhöht sich die Bandbreite und Durchsatzkapazität zwischen den Geräten.

- **Einfachere Netzwerktopologie:** Da VPC LAG zwischen den Netzwerkschichten ermöglicht, wird der Bedarf an STP, das in traditionellen L2-Netzwerken zur Vermeidung von Schleifen verwendet werden, reduziert.
- **Unterstützung für Nicht-VPC-fähige Geräte:** VPC ermöglicht den Anschluss von Endgeräten oder Netzwerkkomponenten, die nicht VPC-fähig sind, an eine VPC-Umgebung. Dazu müssen diese Endgeräte eine LAG und damit in der Regel zwei Ethernet-Ports aufweisen (Ausnahme: Statische LAG über ein Kabel).
- **Leistungsstarke Switch-Hardware:** VPC stellt hohe Anforderungen an die verwendete Switch-Hardware, die das VPC-Protokoll unterstützen muss. Das kann die Geräteauswahl vor allem auf Access-Ebene einschränken und kostspielig werden lassen kann.



Stacking

Ein Stack ist eine Gruppe von Switches, die sich physikalisch wie ein Gerät verhalten. Alle Geräte im Stack müssen über die gleichen Stacking-Interfaces (Ports) verfügen und mit einer identischen Firmware-Version ausgestattet sein. Ähnlich wie bei einem Chassis- oder Blade-System wickeln die Stacking-Ports den gesamten Datenverkehr in Hardware und mit den genau dafür optimierten Protokollen ab. Die Stacking-Technologie lässt sich mit den folgenden Eigenschaften zusammenfassen:

- **Nahezu Plug- & Play-Konfiguration**
- **Layer-2-Vereinfachung:** Stacking kann man sich wie eine über Leitungen durchverbundene Backplane der einzelnen Switches vorstellen die nicht von den konfigurierten Layer2-Protokollen als Verbindung beachtet wird. Dadurch kann der Netzwerkverkehr gleichzeitig über mehrere Verbindungen übertragen werden, was den Durchsatz maximiert.
- **Kein Layer-3-Routing erforderlich:** Die intelligente Verteilung des Datenstroms innerhalb des Stacks erfordert kein Layer-3-Routing, da die internen Stacking-Protokolle die Verbindungen wie oben beschrieben behandeln.
- **Schnelle Ausfallsicherung und nahezu unterbrechungsfreie Weiterleitung:** Durch schnelle Erkennungs- und Link-Recovery-Technologien werden Stack-Verbindungen im Fehlerfall durch „Hitless Failover“ auf andere Switches übertragen, d. h. ohne Datenverlust.
- **Kein In-Service Software Upgrade:** Stacking hat den Nachteil, dass die gestackte Switches während der Aktualisierung der Firmware ausfallen und somit keine 100%-ige Betriebszeit bei Software-Update oder -Reboot gegeben ist. Dennoch kann

diese Option bei der Verwendung von Konfigurations-Wartungszeitfenstern als Alternative zum VPC in Betracht gezogen werden. Während der Betriebszeit wird ein Active / Active-Betrieb mit maximalem Datendurchsatz von Core- zur Endgeräte-Ebene erreicht.

STP



Spanning Tree Protocol (STP)

Auf die technischen Unterschiede zwischen den aktuell zeitgemäßen Spanning-Tree-Standards **MSTP** (Multi-STP, IEEE 802.1s) und **RSTP** (RapidSTP, IEEE 802.1w) wird an dieser Stelle nicht eingegangen. Stattdessen wird auf die einschlägige Literatur verwiesen. Während sich VPC und Stacking auf physische Redundanz und Lastverteilung konzentrieren, bietet STP eine logische Lösung, um Netzwerkausfälle durch Schleifenbildung zu vermeiden und eine schnelle Wiederherstellung zu gewährleisten.

STP benötigt die zeitaufwändigste Konfiguration der drei vorgestellten Protokolle. Mit STP kann zwar eine Null-Ausfallzeit im Active / Passive-Betrieb zwischen Access-Switch-Ebene und Endgeräten erreicht werden, allerdings sollte wegen der Active / Passive-Redundanz von einem STP-Betrieb abgesehen werden. Dennoch gibt es einige Szenarien, in denen STP Vorteile bietet:

- Bei baubedingten Einschränkungen, die die Anzahl der möglichen Verbindungen begrenzen, ist STP die ideale Alternative. Dies minimiert das Risiko der Schleifenbildung insbesondere im Client-Access-Modus.
- Die Hardware-Anforderungen für das Protokoll sind gering, so dass es auch Einstiegs-Switches unterstützen und STP so zu einer sehr kosteneffizienten Lösung macht.

Die unterstützenden Protokolle LACP, VRRP, DHCP-Relay und L3-Routing

Neben den drei bereits vorgestellten Protokollen, die das grundsätzliche Gesamt-Konzept des Switch-Netzwerkes maßgeblich bestimmen, gibt es weitere Protokolle, deren Kenntnis für die anschließende Szenario-Beschreibung wichtig sind.

Link Aggregation Group (LAG) & Link Aggregation Control Protocol (LACP)

Die Technologie zur Realisierung von Link-Bündelung und Lastausgleich heißt LAG (Link Aggregation Group). Eine LAG kann als dynamischen Bündelung von mehreren physikalischen Verbindungen zwischen Netzwerkgeräten zu einer einzigen logischen Verbindung verstanden werden.

LACP ist das Akronym für „Link Aggregation Control Protocol“. Als Teil des globalen Standards IEEE 802.1AX (Link Aggregation) ist LACP somit ein Protokoll für die automatische Konfiguration und Wartung von Link Aggregation Gruppen. LACP verwendet LACPDUs (LACP-Datenpakete, Request-Response-Prinzip) als automatisierten Verhandlungsmechanismus zwischen zwei oder bei gleichzeitiger Verwendung von VPC oder Stacking auch mehreren Netzwerkgeräten, so dass ein logisch gruppierter Link entsprechend seiner Konfiguration automatisch gebildet und gestartet werden kann. LACP ist auch für die Aufrechterhaltung des Link-Status zuständig und tauscht ständig Informationen über die Datenpakete aus. Es reagiert daher dynamisch auf Änderungen im Netz, ohne dass eine Neukonfiguration erforderlich ist.

Neben der Redundanz durch zwei unabhängige physikalische Verbindungen teilt das mit der LAG verbundene LACP-Protokoll nicht nur die Last zwischen den von ihm betriebenen Verbindungen auf, sondern erkennt mit Hilfe von LACPDUs automatisch und ohne erkennbaren Datenverlust, ob eine Verbindung ausgefallen ist oder neu verbunden wird, was den Durchsatz maximiert. Gerade der letzte Punkt ist ein großer Vorteil gegenüber STP, da dieses nur eine der beiden physikalischen Verbindungen nutzt und die andere Verbindung immer nur für den Verbindungsaufbau verwendet.

Virtual Router Redundancy Protocol (VRRP)

VRRP ist ein standardisiertes Layer 3-Netzwerkprotokoll, das durch Redundanzen und Lastverteilung eine automatische Zuweisung und dynamische Failover-Funktionalität für die Verfügbarkeit von Routern, oder in diesem Fall Switches mit Routing-Funktionalität, bietet. So kann die Netzwerkverfügbarkeit insbesondere sicherheitskritischer Dienste durch den nahtlosen Übergang zu einem Backup-Gerät sichergestellt werden. Zusätzlich lässt sich damit in sehr großen Netzwerken (Campus mit mehr als 10.000 Ports) das auf Layer-3 benötigte Routingkonzept vereinfachen, da die zwei Geräte im VRRP als ein Default-Gateway virtualisiert werden können.



DHCP-Relay

Da in Two-Tier- oder Three-Tier-Netzwerken zumeist ein separater DHCP-Server auf leistungsstarker Hardware existiert, ist es wichtig, dass Switches der Aggregation- / Distribution- und Access-Ebene die DHCP-Relay-Agent-Funktion konfiguriert haben. Diese Funktion leitet die DHCP-Anfragen an den einen zentralisierten DHCP-Server weiter und verhindert IP-Adressen-Konflikte.

Layer-3-Routing-Funktionen

Um die Sicherheit und Möglichkeit der Zugriffskontrolle, dynamisches Wachstum des Netzwerks und gute Stabilität (Forwarding vs. Flooding) über eine logische und vor allem effiziente Trennung von Subnetzen zu realisieren, sind Routing-Funktionen essentiell. Damit jeder Switch weiß, wer sein Router ist, wird eine Routing-Tabelle erstellt, die als jederzeit gültige „Adressdatenbank“ dient. Dynamisches Routing stellt sicher, dass sich alle „Router“, also hier Layer-3-fähige Switches (L3), untereinander unterhalten und diese Routing-Tabelle selbstständig aufbauen. Damit wird dynamisch über die Route des Datenverkehrs innerhalb des Netzwerkes immer wieder neu entschieden, was für beste Netzwerkperformance sorgt. Gängige Routingverfahren sind OSPFv2/v3 und BGP4, wobei erst genanntes nur im internen Netzwerk geläufig ist.

Beispielsszenarien für redundante Switch-Netzwerke

Nachdem nun alle Protokolle in ihrer Kernfunktion bekannt sind, folgt deren Anwendung in den folgenden fünf Beispielsszenarien mit Modellen aus dem LANCOM Switch-Portfolio:

1. Szenario 1: 100% Uptime-Switch-Netzwerk mit VPC-fähigen Access Switches
2. Szenario 2: 100% Uptime-Netzwerk mit LANCOM R&S®Unified Firewalls und VPC
3. Szenario 3: 100% Uptime-Netzwerk mit Hypervisor und VPC
4. Szenario 4: Zuverlässiges Switch-Netzwerk mit einer Kombination aus VPC und Stacking
5. Szenario 5: Kostenoptimiertes Switch-Netzwerk mit einer Kombination aus VPC und STP

Die gezeigten Beispiele behandeln dreistufige Switch-Netzwerke. Falls bei Ihnen ein Two-Tier-Netzwerk mit Aggregation- / Distribution- und Access-Ebene ausreichend ist, kann die Core-Ebene wegfallen. Die beschriebenen Lösungsansätze bleiben gültig und können als Empfehlung für die Praxis verstanden werden.



Szenario 1: 100% Uptime-Switch-Netzwerk mit VPC-fähigen Access Switches

Dieses Szenario ist für große Enterprise- und Campus-Netzwerke mit hohen Redundanzansprüchen geeignet. Die maximale Access-Port-Anzahl inklusive 100% Redundanz beträgt ca. **60.000**.



Bei einem Core-Switch mit 32 Ports wird in der Regel ein Port für den Uplink zu z. B. Datencenter/WAN genutzt und weitere 2 bis 8 für eine VPC mit Redundanz- und Performance-Ansatz reserviert. Somit ergeben sich bei 6 VPC-Verbindungen 25 verbleibende Ports. Auf Aggregations-/Distributions-Ebene werden Switches redundant mit jeweils 48 Ports angeschlossen. Daran können wiederum auf Access-Ebene Switches ebenfalls mit max. 48 Ports angebunden werden. Somit ergeben sich

$$25 \times 48 \times 48 = \mathbf{57.600} \text{ Ports}$$

Für die Realisierung dieses Szenarios müssen alle Switches von der Core- bis zur Access-Ebene VPC-fähig sein. Dadurch ist zwar die Anzahl möglicher Switches begrenzt, aber eine hohe Bandbreite im Active / Active-Prinzip mit 100% Uptime und In-Service Software Upgrades (ISSU) für höchste Netzwerkanforderungen gegeben.

In diesem Szenario werden daher die performance-stärksten LANCOM Switches eingesetzt, wie z. B. der Core Switch LANCOM CS-8132F, der Aggregation / Distribution Switch LANCOM YS-7154CF sowie die Access Switches der XS-4500-Serie. Die XS-4500-Serie ermöglicht erstmals den Anschluss von Wi-Fi 7-fähigen Access Points, wie z. B. dem LANCOM LX-7500.

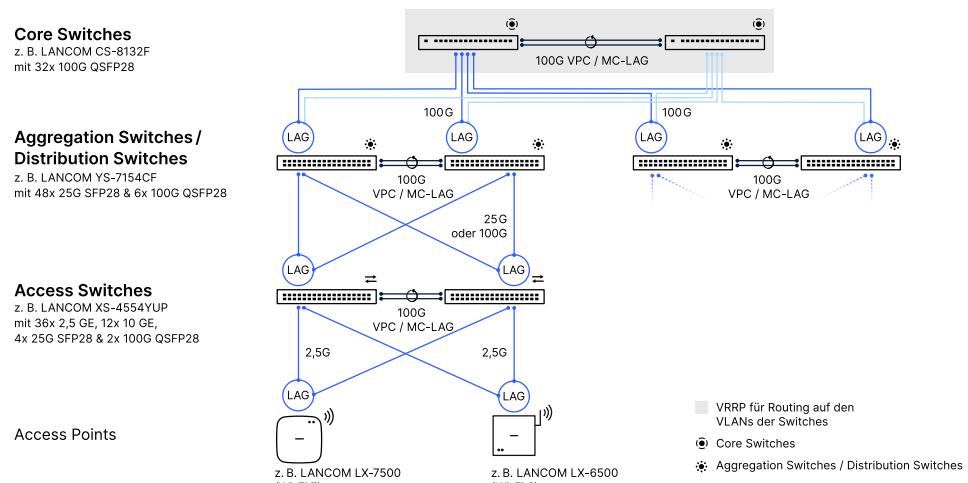


Abbildung 2:
Szenario mit Einsatz von VPC-fähigen Access Switches

Die Switches jeder Netzwerk-Ebene werden per 100G VPC-Peer-Links miteinander verbunden. Die untergeordneten Ebenen werden dann über LAG, abhängig von den

jeweiligen Uplink-Ports der Access Switches mit 100G oder 25G, redundant verbunden. Ebenfalls zu erkennen ist, dass Switches der Core-Ebene im VPC-Verbund auch VRRP konfiguriert haben. Dies dient zur Vereinfachung der späteren Routing-Konfiguration der darunterliegenden Ebenen, da Switches bei VPC ihre jeweilige IP-Adresse behalten und diese erst durch VRRP auf eine gemeinsame vereinfacht wird. Damit erscheinen die Switches der Core- und Aggregation-/Distribution-Ebene von der Access-Ebene ausgehend als jeweils nur ein L3-Routing-Gateway. Nicht eingezeichnet sind die Hilfsprotokolle DHCP-Relay und dynamisches Routing wie OSPF. Diese sollten entsprechend ihrer vorgestellten Funktion konfiguriert und genutzt werden, um das Segmentieren des Netzwerks mit VLANs so einfach wie möglich zu machen.

Damit ein Endgerät (z. B. ein Access Point) vollständig redundant angebunden werden kann und eine sinnvolle VPC-Konfiguration möglich ist, benötigt es mindestens zwei Ethernet-Ports. Das liegt daran, dass eine VPC-Verbindung immer auf Redundanz basiert und eine gebündelte Verbindung (LAG) nutzt. Verfügt ein Access Point über zwei Daten-Ports, bleibt die Stromversorgung dank der Non-stop-PoE-Funktion der LANCOM Access Switches auch dann erhalten, wenn einer der VPC-Switches neugestartet oder aktualisiert wird.

Geräte mit nur einem Ethernet-Port können zwar über eine statische LAG ebenfalls an eine VPC-Ebene angebunden werden, doch dies bringt einige Nachteile mit sich: Der zweite Port wird in diesem Fall nur virtuell erstellt, wodurch auf dem zweiten VPC-Switch ein physischer Port blockiert wird, der ungenutzt bleibt. Zudem können auf diese Weise maximal 48 Access Points angebunden werden ($2 \times 48 / 2$). Dieser Workaround wird daher von LANCOM nicht empfohlen und ist bei manchen Geräten, wie Druckern oder PCs, nicht konfigurierbar.

Szenario 2: 100% Uptime-Netzwerk mit LANCOM R&S®Unified Firewalls und VPC

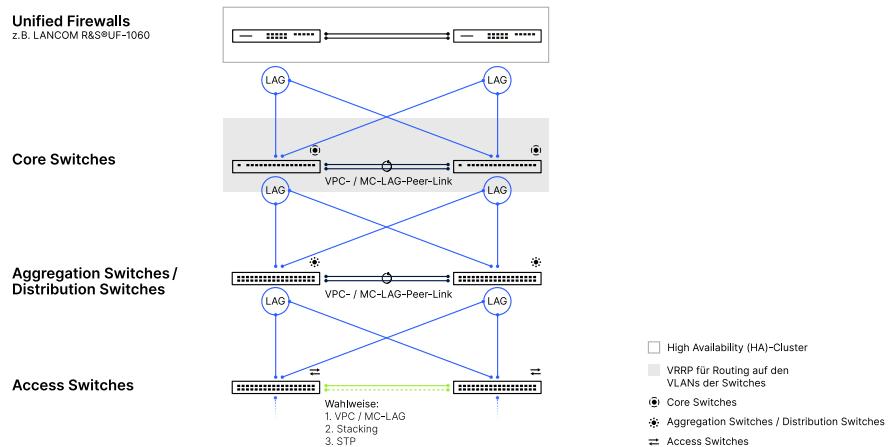
Unabhängig von der Netzwerkgröße und den Switch-Modellen erfordert ein Switch-VPC-Verbund stets eine redundante Verbindung zwischen den Ebenen, die mittels LACP realisiert wird, da VPC grundsätzlich als Redundanzmechanismus dient. Das gilt auch für die Verbindung zum WAN. Dort prüft meist eine Firewall den Datenverkehr und schützt das interne Netzwerk vor unerlaubtem Zugriff. LANCOM R&S®Unified Firewalls bieten für solche Szenarien zwei Möglichkeiten zur Redundanz: Active / Active oder Active / Passive – auch als High Availability (HA)-Cluster bezeichnet.

a) Active / Active

LANCOM empfiehlt stets die Active / Active-Variante. Dabei verbindet sich jede

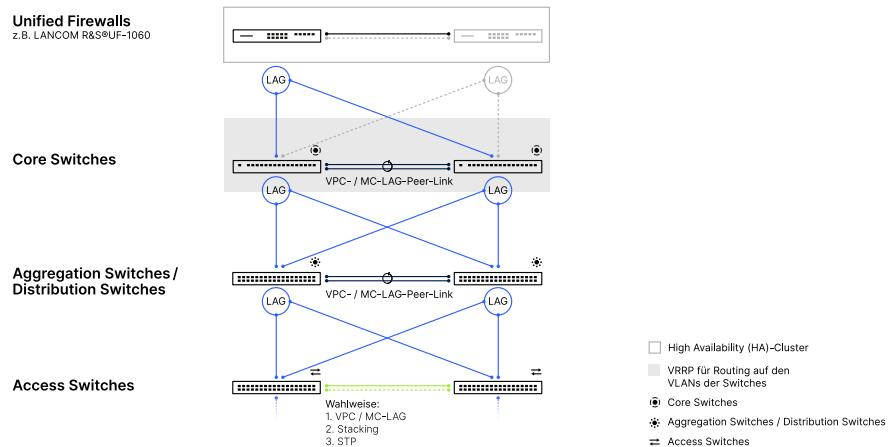


der beiden Unified Firewalls im HA-Cluster über eine eigene LACP-Gruppe mit dem Switch-VPC-Verbund. So wird der Datenverkehr auf beide Firewalls aufgeteilt (Lastverteilung), was die verfügbare Bandbreite erhöht. Damit dabei keine Netzwerkschleifen (Loops) im Netzwerk entstehen, ist eine Routing-Konfiguration auf Layer 3 (L3) erforderlich. Dafür nutzt man in der Regel BGP4 (Border Gateway Protocol Version 4) in Kombination mit ECMP (Equal Cost Multi Path), um den Datenverkehr effizient zu steuern.



b) Active / Passive

Im Active / Passive-Design ist – wie der Name bereits andeutet – immer nur eine der beiden LANCOM R&S®Unified Firewalls aktiv. Die zweite übernimmt nur im Fehlerfall (Failover), also wenn die als „Primary“ definierte Firewall ausfällt. Damit auch in diesem Szenario eine redundante Anbindung an den darunterliegenden VPC-Switch-Verbund gewährleistet ist, muss ebenfalls jede der beiden Firewalls über eine LACP-Verbindung mit jedem VPC-Switch verbunden sein. Im Gegensatz zum Active / Active-Modell entsteht hier jedoch kein zusätzlicher Bandbreitengewinn und es ist keine Konfiguration von BGP4 für L3-Routing erforderlich.



Szenario 3: 100% Uptime-Netzwerk mit Hypervisor und VPC

Ähnlich wie bei dem Einsatz von LANCOM R&S®Unified Firewalls tritt in der Praxis häufig der Fall auf, dass oberhalb der Core oder Aggregation / Distribution Switches ein Hypervisor angebunden werden muss – beispielsweise ein Server-Cluster mit „Switch independent NIC-Teaming“, wie bei VMware vSphere ESXi oder Hyper-V 2025.

Bei solchen Systemen ergibt sich zunehmend eine Herausforderung: Das LACP-Protokoll wird entweder gar nicht mehr oder nur in kostenintensiven Business-Lizenzmodellen unterstützt. Dadurch wird die Anbindung an einen VPC-Verbund von LANCOM Switches deutlich komplexer, denn ohne LACP wird eingehender Datenverkehr vom LANCOM VPC als nicht-redundant eingestuft und somit nicht über den VPC-Interconnect weitergeleitet. Im normalen Netzwerkbetrieb bleibt dieses Verhalten möglicherweise unbemerkt. Doch spätestens im Fall eines Switch- oder Linkausfalls auf einer tieferliegenden Ebene wird der Fehler sichtbar – mit gravierenden Auswirkungen und hohem Aufwand beim Troubleshooting.

Um diesem Problem vorzubeugen, empfiehlt LANCOM den Einsatz eines zusätzlichen Datacenter Access Switches, der zwischen Hypervisor und VPC-Verbund installiert wird. Dies bringt nicht nur eine stabilere Anbindung mit sich, sondern bietet auch einen strukturellen Vorteil: Verteilte virtualisierte Applikationen bzw. Software-Instanzen, wie beispielsweise Docker-Container auf verschiedener Hardware über mehrere Server verteilt, lassen sich so zentral bündeln und effizienter verwalten. Das erhöht die Übersichtlichkeit und erleichtert das Netzwerkmanagement deutlich.

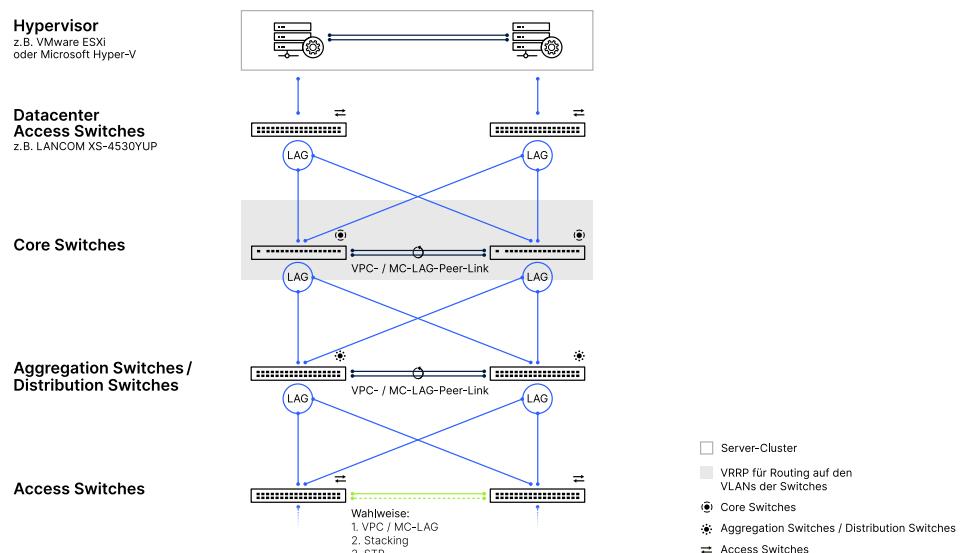


Abbildung 5:
Hypervisor und VPC über
Datacenter Access Switches

Ein weiterer Vorteil des Einsatzes eines Datacenter Access Switches liegt in der optimierten Verkabelung: Es müssen weniger Glasfaserkabel zwischen Brandabschnitten verlegt werden, und es ist seltener nötig, Verbindungen quer durch verschiedene Servergänge zu führen.

In großen Enterprise-Umgebungen ist die Trennung in sogenannte Brandabschnitte – also baulich voneinander getrennte Bereiche im Rechenzentrum – ein etabliertes Konzept. Diese physische Segmentierung dient dazu, im Falle eines Brandes oder eines anderen kritischen Ereignisses den Schaden zu begrenzen und den Betrieb in anderen Bereichen aufrechterhalten zu können.

Der Datacenter Access Switch unterstützt dieses Konzept, indem er als zentraler Übergabepunkt dient und die Anzahl der übergreifenden Verbindungen reduziert, was sowohl Kosten spart als auch die Sicherheit und Wartbarkeit verbessert.

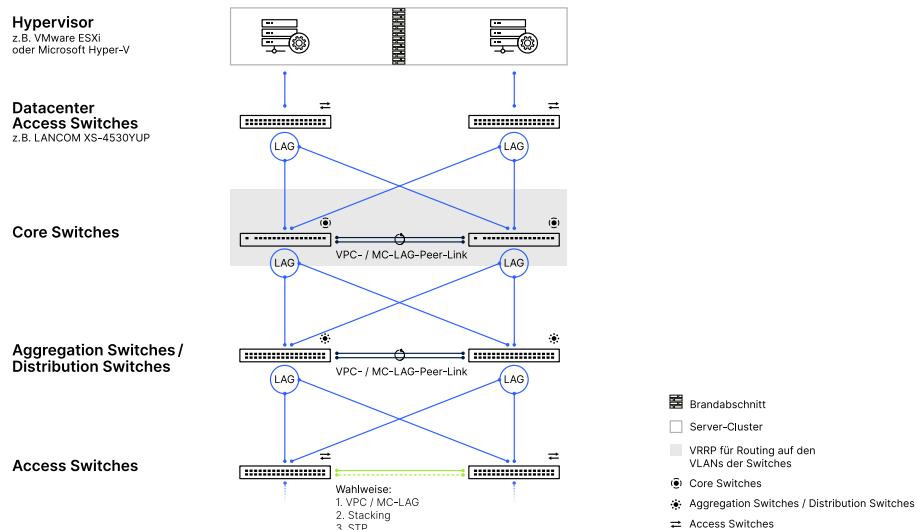


Abbildung 6:
Hypervisor und VPC über
Datacenter Access Switches
inklusive Brandmauer

Szenario 4: Zuverlässiges Switch-Netzwerk mit einer Kombination aus VPC und Stacking

Bei diesem Szenario steht die Betrachtung der Kosten pro Port im Vordergrund. Sofern auf Access-Ebene mit einem Wartungszeitfenster geplant werden kann, ist dieses Szenario mit Stacking auf Access-Ebene das empfohlene Mittel der Wahl. Im Gegensatz zum ersten Szenario auf Aggregation- / Distribution-Ebene können hier z. B. der LANCOM XS-6128QF sowie auf Access-Ebene die kostengünstigere GS-4500- statt XS-4500-Serie zum Einsatz kommen. Da nun auf Access-Ebene mit bis zu acht Switches im Stack geplant werden kann, erhöht sich die Portanzahl auf maximal **460.800** Ports ($25 \times 48 \times 48 \times 8$). Die Portanzahl ist damit, bei immer noch vertretbarer Redundanz und einem nahezu 100% Netzwerkbetrieb (Wartungsfenster notwendig), signifikant erhöht.

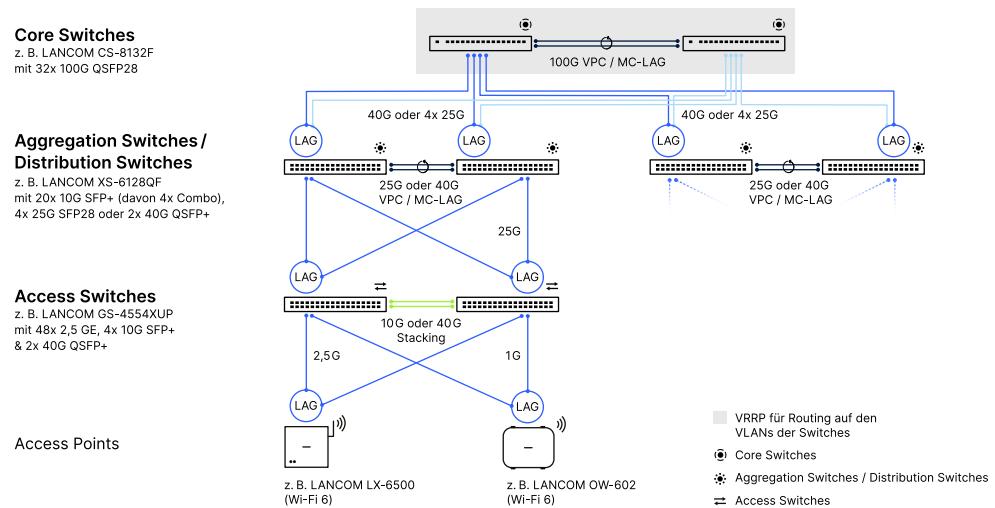


Abbildung 7:
Szenario mit einer Kombination aus VPC und Stacking

Aufgrund der hohen Anzahl an Ports sollte auf Core-Ebene die Nutzung der L3-Routingprotokolle VRRP und ARF ([Advanced Routing and Forwarding](#)) berücksichtigt werden. VPC bleibt sowohl auf der Core- als auch auf der Aggregation- / Distribution-Ebene bestehen und erfüllt, wie bereits im ersten Szenario, die Anforderungen des ISSU-Ansatzes.

Auf Access-Ebene wird statt VPC die Redundanzlösung Stacking eingesetzt. Dies ermöglicht den Einsatz einer größeren Anzahl an Access Switches aus dem LANCOM Portfolio. DHCP-Relay sowie die Nutzung von LAGs zwischen den Ebenen bleiben analog zum ersten Szenario bestehen.

Allerdings bringt Stacking Einschränkungen mit sich: Während eines Firmware-Updates des Switch-Stacks ist eine Downtime von etwa fünf Minuten zu erwarten, was die Planung eines Wartungszeitfensters erforderlich macht. Ein Vorteil dieses Szenarios ist jedoch, dass durch den Verzicht auf VPC- und LAG-Redundanzrestriktionen eine deutlich größere Anzahl an Endgeräten problemlos angeschlossen werden kann.

Szenario 5: Kostenoptimiertes Switch-Netzwerk mit einer Kombination aus VPC und STP

In diesem Szenario bleibt die Konfiguration der Core- und auf Aggregation- / Distribution-Ebene mit VPC und LAG wie bereits zuvor unverändert. Lediglich der eingesetzte Access Switch LANCOM GS-3652XUP sorgt für divergierende Uplink-Geschwindigkeiten.

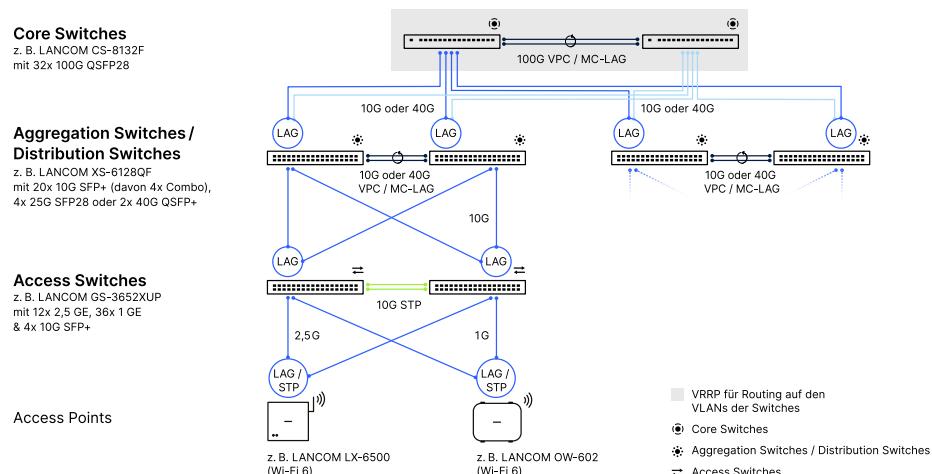


Abbildung 8:

Szenario mit einer Kombination aus VPC und STP

Auf Access-Ebene wird STP statt VPC oder Stacking konfiguriert. Dies hat den Vorteil, dass das Protokoll kaum Hardware-Performance benötigt und die Auswahl der möglichen Access Switches abermals steigt (z. B. [LANCOM GS-3600-Serie](#)). Durch das Active / Passive-Prinzip und dem hohen Konfigurationsaufwand ist STP nur begrenzt einsetzbar.

Im Folgenden werden zwei typische Beispiele gezeigt, anhand derer der Einsatz von STP deutlich wird.

Szenario 5.1: STP bei dezentralen Standorten

Die beiden Aggregation / Distribution Switch-Stacks sind als zwei voneinander unabhängige Einheiten an verteilten Standorten zu verstehen. Beide Stacks sind nun per LACP und darauf konfiguriertem STP an das Backbone angebunden, in dem auch das Gateway zum WAN liegt. Wird nun z. B. bei unvorhersehbaren Ereignissen die Verbindung vom rechten Stack zum WAN-Gateway unterbrochen, kann dieser immerhin noch über den linken Stack ins WAN routen, ohne, dass der Standort komplett abgeschnitten wäre. Solange kein Fehlerfall vorliegt, ist also die mittlere Verbindung zwischen den Stacks nicht aktiv. In der Access-Ebene bleibt in dem Szenario weiterhin die Empfehlung, anstelle von STP LACP zu verwenden.

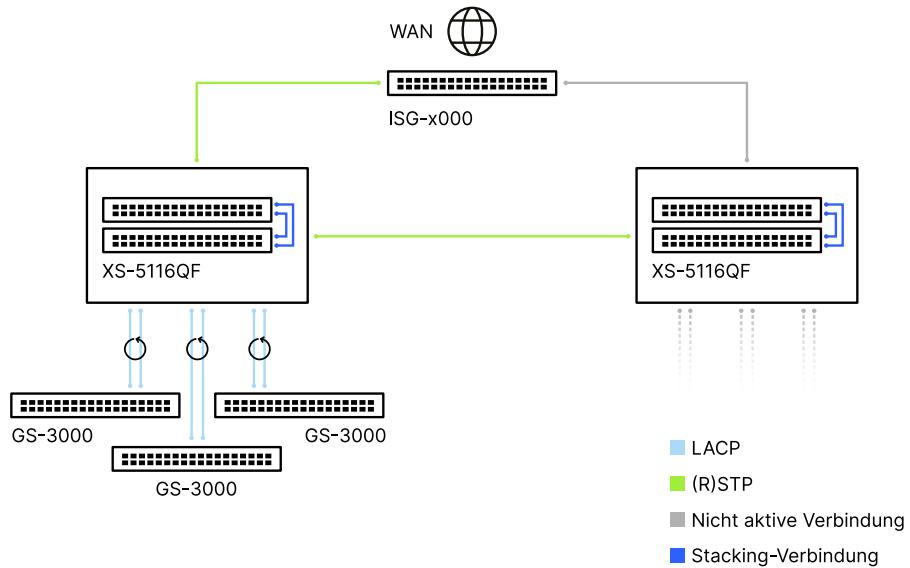


Abbildung 9:
STP bei dezentralen Standorten

Szenario 5.2: STP bei vielen kaskadierten Access Switches

Dieses Szenario ist dann ideal, wenn bei begrenztem Budget eine große Anzahl an Access-Ports realisiert werden muss. Oftmals wird dann der Rotstift beim Stack von Aggregation Switches angesetzt, da die große Zahl an Access Switches nicht vermeidbar ist. Um nicht vollständig auf Redundanz verzichten zu müssen, wird auf der Access-Ebene ein Ring konfiguriert, bei dem STP aktiviert werden muss. Natürlich ist es auch hier möglich, zusätzlich doppelte Verbindungen über LACP aufzubauen. Dies kann hier aber auf Grund des Kostenpunkts ebenfalls weggelassen werden.

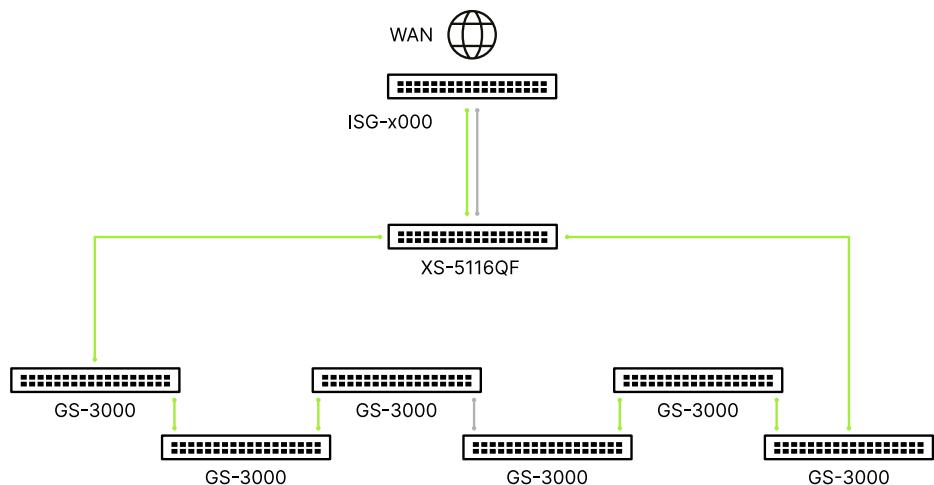


Abbildung 10:
STP bei vielen kaskadierten
Access Switches

Fazit

Mit der Portfolio-Erweiterung um die Core-Ebene wird LANCOM zum One-Stop-Shop für Netzwerk-Planer und -Administratoren von Campus-Netzen.

Auch wenn die aufgezeigten Szenarien nicht den Anspruch haben, jedes in der Praxis vorkommende Netzwerk-Design abzubilden, geben die Beispiele dennoch einen guten Überblick über das, was mit LANCOM Core, Aggregation / Distribution und Access Switches möglich ist. Mit den vorgestellten Redundanzkonzepten VPC, Stacking und STP kann je nach Anwendungsfall und Budget die beste Lösung für jede Netzwerkanforderung gefunden werden.

Sie planen den Aufbau oder die Erweiterung Ihres Netzwerkes mit LANCOM Switches?

Erfahrene LANCOM Techniker bzw. die Spezialisten unserer Systempartner helfen Ihnen bei der Planung und dem Aufbau und Betrieb eines bedarfsgerechten, leistungsfähigen und zukunftssicheren LANCOM Netzwerk-Designs.

Sie haben Fragen zu unseren Switches oder suchen einen LANCOM Vertriebspartner?

Rufen Sie uns gerne an:

Vertrieb Deutschland

+49 (0)2405 49936 333 (D)

+49 (0)2405 49936 122 (AT, CH)

